

Die Erzeugung von Kupfervitriol und die Metallzentrale.

In der letzten Zeit wurden gegen die Metallzentrale A. G. die vollkommen unbegründeten Vorwürfe erhoben, daß die Zentrale an Privatfirmen Metall für Kupfervitriol zu Privatzielen abgegeben hätte. Darüber wird nun von zuständiger Stelle zur Aufklärung und vollkommenen Zurückweisung der Angriffe folgendes bekanntgegeben:

Zum Schutze der Wein- und Obstkulturen, dann des Saatgutes müssen alljährlich namhafte Mengen an Kupfervitriol seitens des k. u. l. Ackerbauministeriums, des kgl. ung. Ackerbauministeriums, des k. u. l. Gemeinsamen Finanzministeriums, dann der k. u. l. Militärgeneralgouvernements den Produzenten zur Verfügung gestellt werden, da im Gegenseite die Weinkulturen und die Weinernte, dann stellenweise auch die Vrostfrucht und die Obsternte der Vernichtung preisgegeben und hiedurch der Monarchie ein Schaden im Werte von ungezählten Milliarden Kronen zugefügt werden würde.

Seit Beschlagnahme der Kupfervorräte muß das für die Vitriolergzeugung erforderliche Kupfer seitens des k. u. l. Kriegsministeriums dem Ackerbauministerium zur Verfügung gestellt werden, welche die Erzeugung und Verteilung des Kupfervitriols veranlassen.

Der geringfügige Kupfervitriolbedarf für Bosnien und Herzegowina und die Militärgeneralgouvernements wird seitens des k. u. l. Kriegsministeriums bestellt und dem k. u. l. Gemeinsamen Finanzministerium und Generalgouvernement zur Verfügung gestellt.

Für die Kupfervitriolergzeugung werden in erster Linie kupferarme Erze, Aschen, Abfälle, Rückstände und Krägen verwendet und nur das etwaige Manko wird durch Altkupfer gedeckt.

Im laufenden Jahre mußten die für Bosnien, Herzegowina, Serbien, Montenegro und Rumänien präliminieren

60 Waggons Kupfervitriol ausschließlich ungarischen Firmen zur Lieferung übertragen werden, da die österreichischen Firmen, welche nicht einmal ihren Lieferungsverpflichtungen gegenüber dem k. u. l. Ackerbauministerium nachkamen, den quotenmäßigen Anteil nicht übernehmen konnten.

Den ungarischen Firmen wurden jene Lieferungsbedingungen vorgeschrieben, welche der kgl. ung. Ackerbauminister für seine Bestellungen limitiert hat.

Speziell die Firma M. Weiß in Gsepel erhielt den Auftrag zur Lieferung von 24 Waggons Kupfervitriol, da deren Kapazität durch Lieferungen des kgl. ung. Ackerbauministeriums am wenigsten ausgenutzt war.

Sowohl Bosnien und Herzegowina als auch die okkupierten Provinzen haben an Requisitionsmetallen, beziehungsweise Bergbauprodukten derartige Kupfermengen beigelegt, daß bei auf die 60 Waggons Vitriol entfallende Kupferinhalt (zirka 18 Waggons) nur einen Bruchteil der Aufbringung repräsentiert.

Da die Erzeugung des Kupfervitriols außerordentlich dringend war, mußten auch aus den Vorräten der Metallzentrale A. G. in Wien Kupfermengen an die ungarischen Kupfervitriolfirmen abdisponiert werden.

Die genannte Metallzentrale, welche ihre Augen zu vollster Zufriedenheit versteht, hat somit ausschließlich die Weisungen des k. u. l. Kriegsministeriums befolgt und ist jede Kombination, daß sie eigenmächtig vorgegangen wäre oder einen Vertrauensmißbrauch begangen hätte, hinfällig.

Die Behauptung, daß die Firma Manfred Weiß aus Glockenmetall Kupfervitriol erzeugt, ist vollkommen unrichtig, da das aus Glocken ausbringbare Kupfer schon längst bis auf das letzte Kilogramm der Heeresverwaltung in Form von Elektrokupfer tatsächlich abgeführt wurde. Die widmungsmäßige Verwendung der für die Munitionserzeugung zugewiesenen Metalle wird durch die eingeteilten militärischen Kontrollorgane schärfstens überwacht, und wurden bisher weder Umstände, noch aber auch der Versuch einer widmungswidrigen Verwendung des Kupfers wahrgenommen.